

Natursch." mitgeteilt habe (11). Meine Feststellungen beruhen fast ausschließlich auf den Stimmlauten (insbes. Gesang).

C. b. brachydactyla: Im Prater und den Donauauen unterhalb Wiens habe ich ausschließlich den Gartenbaumläufer angetroffen, und sein leiernder Paarungsruft gehört hier im Frühjahr mit zu den charakteristischsten Vogellautein. Im Herbst und Winter kommen Baumläufer minuter bis in die Anlagen der Großstadt, ohne Zweifel alle zu dieser Art gehörend. Weiters stellte ich sie an den Abhängen des Wienerwaldes zwischen Mödling und Baden (beim Richardshof und am Eichkogel) fest, am Liechtenstein, in Parkanlagen von Perchtoldsdorf und der Hinterbrühl, im Schönbrunner- und Laxenburgerpark, bei Spillern und Tulln, schließlich auch am Leithagebirge, aber nicht in den zusammenhängenden Waldungen des Berggrickeins, sondern stets in Ortschaftsnähe, wie bei Mannersdorf, Donnerskirchen, im Eszterházyischen Tiergarten bei Schlitzen usw.

C. familiaris macrodactyla: Das erstmal begegnete ich dem Waldbauumläufer in einem Hochwald bei Schloß Wildegg (Wienerwald) und traf ihn dann später an verschiedenen Stellen des südlichen Wienerwaldes an, wie bei Heiligenkreuz, am Anninger, ganz besonders häufig aber in den ausgedehnten Schwarzföhrenbeständen zwischen Vöslau und Merkenstein, am Liechtenstein zusammen mit *brachydactyla*, schließlich in den Nadelwäldern in der Umgebung des Schlosses Engelstein im Weitraer Bezirk. Einigermaßen überrascht hat mich sein Vorkommen in den großen Auwaldungen zwischen Spillern und Tulln (6. V. 1928). Ihn scheint aber die Geschlossenheit dieser großen Waldungen angezogen zu haben, in denen andererseits der Gartenbaumläufer viel seltener vertreten ist als sonst im Augebiet der Donau. Zusammenfassend wäre folgendes zu sagen: Die Gattung *Certhia* ist in Niederösterreich überall an geeigneten Örtlichkeiten gar nicht selten anzutreffen. Die Scheidung in den Aufenthaltsorten scheint ziemlich ausgeprägt zu sein, *macrodactyla* bekundet entschiedene Vorliebe für Nadelwald, ist aber auch in gemischten Beständen anzutreffen und kommt sogar in Auwaldungen (aber selten!) vor, wenn sie eine gewisse Geschlossenheit aufweisen. Umgekehrt liebt *brachydactyla* lichte, durchbrochene Laub-(Au-)Waldungen, Gärten und Parkanlagen. Dementsprechend findet man *macrodactyla* im allgemeinen in höheren Lagen. Nur stellenweise leben beide Arten im engsten Wohngebiet beisammen, meist wechseln sie sich in ihrem Vorkommen ab, weil jede Art ihre speziellen ökologischen Bedingungen an die Landschaft stellt und mag sich auch der Waldbauumläufer an manchen Orten in

Laubwaldungen zeigen, so habe ich doch bisher noch niemals einen Gartenbaumläufer in geschlossenen Nadelwäldern angetroffen.

Literatur.

1. Amon, R.: Rund um die Hermesvilla. Monatsbl. Ver. Landeskunde und Heimatschutz Niederösterreich und Wien. 1927, Sonderabdruck, p. 9.
2. Brehm, Ch. L.: Beiträge zur Vogelkunde. I. 1820, p. 570. (Zitat nach Stresemann.)
3. Domrowski, C. Ritter v.: Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn. Mitteil. orn. Ver. Wien 13, 1889, p. 41.
4. Dombrowsky, R. Ritter v.: Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt der Umgebung von Bruck a. L. ib. 15, 1891, p. 191.
5. Eder, R.: Die Vögel Niederösterreichs. Mödling 1908, p. 35.
6. Fenk, R.: Allerlei über die Baumläufer. Mitteil. über die Vogelwelt 21, 1922, p. 40–48.
7. Hagen, W.: Zur Biologie und Faunistik unserer *Certhia*-Arten. Journ. für Orn. 65, 1917, Festschrift für Reichenow, p. 73 ff.
8. Hartert, E.: Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. I. Berlin 1910.
9. Hellmayr, C. E.: Beiträge zur Ornithologie Niederösterreichs. I. Aus dem Tale der Ybbs und ihrer Zuttlüsse. Orn. Jahrb. 10, 1899, p. 97.
10. Marschall, A. Graf, und Peltzl, A. v.: Ornith. Vindobonensis. Wien 1882, p. 38.
11. Minutus, A.: Ornithologisches aus Wiens Umgebung. Blätter für Naturkunde und Naturschutz 14, H. 5, 1927, p. 65.
12. Mintus, A.: Zur Verbreitung des Waldbauumläufers, ib. H. 8, 1927, p. 112.
13. Neweklowsky, H.: Über die Vogelfauna von Lilienfeld. Mitteil. orn. Ver. Wien 1, 1877, p. 65.
14. Panzner: Ornithologische Beobachtungen (in Emmersdorf a. d. D.), ib. 13, 1889, p. 279.
15. Kronprinz Rudolf von Österreich und Brehm: Ornithologische Beobachtungen in den Auwäldern der Donau bei Wien. Journ. für Orn. 27, 1879, p. 123.
16. Stresemann, E.: Über die europäischen Baumläufer. Verh. orn. Ges. Bayern XIV., H. 1, 1919, p. 39–74.

Bericht der Sektion für Lepidopterologie.

Versammlung am 4. Jänner 1929.

Vorsitzender: Johann Prinz.

I. Hans Rebel sendet unter Originalvorlage die Beschreibung eines neuen Lycaeniden Hybriden ein:

Lycena hybr. corydalon-♂.
(*L. corydon* Pod. ♂ × *L. damon* Schiff. ♀.)

Otto Elsner erheutete am 16. VII. 1927 in der Wachau ein ganz frisches männliches Stück, welches offenbar als Kreuzungsprodukt der obgenannten beiden Arten aufzufassen ist. Die schwarzgeringten

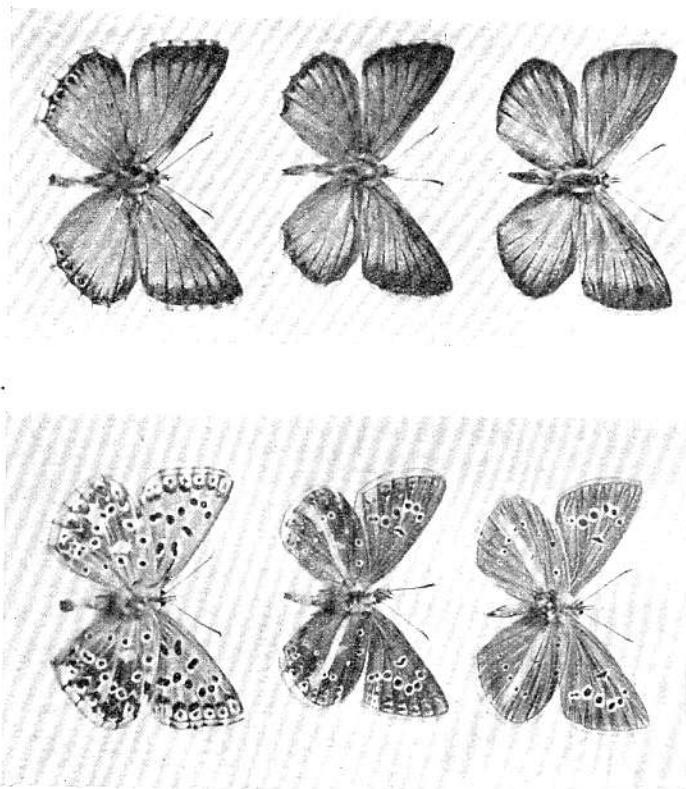


Fig. 1. Oberseite.

Fig. 2. Unterseite.

- Lycena damon* Schiff. ♂.
Lycena hybr. *corydalon* Khl. ♂.
Lycena corydon Pod. ♂.

Fühler stimmen in der sehr flachen, unterseits lebhaft rostrotten Kolbe besser mit *L. corydon* als mit *L. damon*.

Größe, Habitus und Färbung obersseits sind jene von *L. damon*-♂, nur ist der Saum der Hinterflügel auf den Adernenden schwach gezeichnet; es sind daselbst auch deutliche schwarze Saumpunkte vorhanden, und die etwas breiteren, rein weißen Fransen sind längs der Adernenden schärfer schwarz durchschnitten, was eine Beteiligung von

corydon annehmen läßt. Der schwärzliche Saum der Vorderflügel ist von *damon*-Breite, desgleichen der schwarze Mittelschmier gleich gestaltet. Die etwas breiteren Fransen der Vorderflügel zeigen eine braune Fleckung auf den Adernenden angedeutet. Das Blau der Oberseite ist jenes von *damon*.

Auf der Unterseite treten die Beziehungen zu *L. corydon* deutlicher zutage. Die Vorderflügel stimmen zwar in der äußeren, geschwungenen Augenpunktreihe und in dem dreieckigen Mittelfleck mit *L. corydon*, bzw. die besitzen aber auch die Saumzeichnung von *L. corydon*, wenn auch in etwas blässerer Form. Die Wurzelpunkte von *corydon* fehlen.

Die Hinterflügel zeigen die dunklere, graubräunliche Grundfarbe von *corydon*, desgleichen den weißen, dreieckigen, hier nur viel kleineren Mittelpunkt und die marginale Fleckenreihe, innerhalb welcher die gegen den Innenwinkel liegenden Flecken auch basalwärts rot begrenzt sind. Die beiden Vorderrandpunkte und der scharfe weiße Mittellängsstreifen stimmen mit *damon*, letzterer zeigt an seinem Ende eine Erweiterung, welche dem weißen Saumfleck von *corydon* entspricht. Die äußere geschwungene Punktreihe kommt in stark verkleinerter Form jener von *corydon* gleich, die zwei mittleren Wurzelpunkte dieser Art fehlen jedoch. Die Fransen aller Flügel zeigen längs der Adernenden schwache Spuren schwarzer Längsstriche. Vorflügellänge 19, Expansion 32 mm.

Der im allgemeinen vorwiegende *damon*-Charakter läßt die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß es sich um ein Kreuzungsprodukt von *L. corydon*-♂ × *L. damon*-♀ handelt, welche beide Arten am Fangplatz des Stükkes fliegen. Das Stück wurde dem Naturh. Museum freundlichst überlassen.

Von dem durch mich bekannt gemachten Hybriden *meledamon* (*L. meleager*-♂ × *L. damon*-♀)¹⁾ unterscheidet sich das vorliegende Kreuzungsprodukt sofort durch eine ganz andere blaue Färbung der Oberseite, welche jener von *damon* entspricht, während sie bei hybr. *meledamon* mehr das milchige Blau von *L. meleager* aufweist. Auch die viel dunkler bräunliche Grundfarbe der Unterseite, namentlich der Hinterflügel, und die Andeutung der dunkel durchschnittenen Fransen weist auf eine andere Abstammung hin. Es scheint darnach, daß *L. damon*, namentlich im weiblichen Geschlecht, die Tendenz hat, leicht Mischungen einzugehen, wofür auch das von mir als *L. icarus* ab. *bion*

¹⁾ Diese „Verhandlungen“, 70. Bd. (1920), p. 75, fig. 1–6.

(Berge-Rebel, p. 70) bekanntgemachte männliche Stück sprechen dürfte, welches vielleicht einer Verbindung von *L. damon* ♂ mit *L. icarus* ♀ entstammt (Naturhistorisches Museum). [Vgl. p. (38).]

II. Leo Schwingenschuß berichtet unter Vorlage eines reichen Materials über einen Herbstfang in Süddalmatien (die diesbezüglichen Mitteilungen werden als selbständige Publikationen in diesen „Verhandlungen“ erscheinen).

III. Hans Zerny berichtet über die

Auffindung einer Epipyropide in Europa. *Epipyrops schawerdae* nov. spec. ♀.

Vorderflügel dreieckig, mit scharfer Spitze, schwach glänzend, grob schwarzgrau beschuppt, mit einzelnen noch größeren und dunkleren Schuppen. Hinterflügel viel kürzer als die Vorderflügel, mit gerundetem Saum, wie die Vorderflügel gefärbt. Unterseite aller Flügel wie ihre Oberseite, doch weniger grob beschuppt. In der Flügelform mit *E. doddi* Roths. nahezu einstimmend.

Fühlert kurz doppelt gekrämt, mit elf Paar Kinnzähnen, die längsten derselben etwa doppelt so lang als ein Fühlerglied; die letzteren oberseits nahe ihrer Basis weiß geleckt, sonst sowie der ganze Körper und die Beine schwarzgrau.

Vorderflügel mit zehn vollständig getrennt aus der Mittzelle entspringenden Adern. Hinterflügel mit fünf frei aus der Zelle entspringenden Adern; die Subkosta frei. Vorderflügel-länge 5 mm.

Epipyrops schawerdae Zerny ♀.

Epipomponia narva
Dyar ♂, ♀. (Nat. Gr.) am 10. VIII. 1928 zwischen Albarraein und

Gea in Aragonien (Prov. Teruel) am Lichte erbeutet und von Herrn Medizinalrat K. Schawerda dem Naturhistorischen Museum in Wien in dankenswerter Weise überlassen.

Nach Angabe des Sammlers waren bereits in der Nacht vorher um zirka 11 Uhr drei Exemplare an der Leinwand erschienen, konnten jedoch nicht erbeutet werden, da sie nur ein paarmal in raschestem

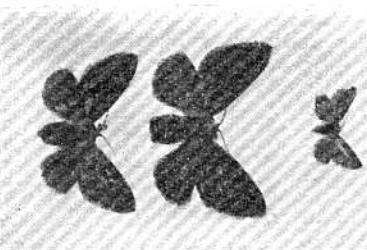


Fig. 3.



Fig. 4.
Epipyrops schawerdae
Zerny ♀. (2:1)

Zickzackflüge hin und her schossen und wieder verschwanden. Erst am nächsten Abend gelang es zur selben Stunde, ein ♀ zu erwischen. Das Tierchen pflegte, lebend nach Hause gebracht, bei Beunruhigung nach Art einer *Glyphypteryx* mit den Flügeln zu wippen.

Die Auffindung einer Epipyropide bei Albaracin ist wohl die bisher weitaus interessanteste Entdeckung an dieser Lokalität, die schon so viele Überraschungen gebracht hat. Es war bisher keine Art dieser Familie (oder Subfamilie der Dali-

ceriden, als die sie Hoppe [„Iris“, 42 (1928), p. 283] angesehen haben möchte) aus Europa bekannt.

Die bis jetzt bekannten Arten derselben verteilen sich wie folgt: Ostasien (Japan, China) 2 Arten, Südindien und Ceylon 3 Arten, Neu-Pommern 1 Art, Australien 7—8 Arten, Madagaskar 1 Art, südwestl.

Nordamerika (Neu-Mexico, Texas) 1 Art, tropisches Amerika 3 Arten. Eine der beschriebenen Arten ist unbekannter Herkunft.

Die vorliegende Art belasse ich vorläufig in der Gattung *Epipyrops* als Westwoods Abbildung der Gattungstype, *E. anomala* Westw., zeigt. Doch ist nach Jordans [Nov. Zool., 34 (1928), p. 136] das Geäder der Epipyropiden, nach dem bisher allein die Gattungen unterschieden wurden, sehr variabel und oft sogar auf den Flügeln der linken und rechten Seite eines und desselben Exemplars verschieden. Jordan hat auch die Art *doddi* Roths., die im Geäder mit *schawerdae* m. übereinstimmt, bei *Epipyrops* belassen. Die Gattung *Heteropsycha* Perk., welche das Hinterflügelgeäder von *E. doddi* und *schawerdae* besitzt, weicht dadurch ab, daß Ader R_4 und R_5 (8 und 7) der Vorderflügel aus einem Punkte entspringen, während sie bei den genannten Arten weit getrennt sind.

IV. Egon Galvagni legt vor:

1. *Colias chrysopheme* Esp. ab. *violascens* (Rbl., i. l.) n. ab.

Ein am 3. VII. 1921 auf der Reservation der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft nächst Lassau im Marchfeld erbeutetes ♂ oberseits mit rotviolettem Schiller, insbesondere auf den Hinterflügeln, aber auch auf den Vorderflügeln. Im Naturhistorischen Museum befindet sich mit obiger Bezeichnung ein aus Mödling vom 1. IX. 1889 aus der Sammlung